

Der Gesellschafter.

Abonnementspreis
in Nagold halbjähr-
lich 54 fr., im Bezirke
Nagold 1 fl. 2 fr.,
im übrigen Theil un-
eres Landes 1 fl. 8 fr.

Amts- und Intelligenzblatt für den Oberamtsbezirk Nagold

Einrückungs-Gebühr
für die dreigespaltene
Garmend-Zeile über
deren Raum bei ein-
maligem Einrücken
2 fr., bei mehrmalig-
em je 1 1/2 fr.

Nr. 56.

Samstag den 14. Mai

1870.

Ämtliche Bekanntmachungen.

Nagold.

Der bereits in Amerika befindliche Jakob Friedrich Kübler, Käufer aus Bödingen, will förmlich dorthin auswandern, vermag aber keinen Bürgen zu stellen, weshalb etwaige Gläubiger aufgefordert werden, ihre Ansprüche an ihn

innerhalb 30 Tagen bei dem Gemeinderath Bödingen anzumelden und zu erweisen, indem nach fruchtlosem Ablauf dieser Frist seinem Auswanderungsvorhaben stattgegeben würde.

Den 12. Mai 1870.

R. Oberamt.
Bölk.

R. Amtsnotariat Altenstaig.

Angefallene Theilungs-Geschäfte.

In Altenstaig Stadt:

Christian Keppler, gewes. Lammwirth in Besenfeld,

Elisabeth Seeger, ledig.

Karoline Nestle, Stadtförsters Wittve von Nürtingen.

Altenstaig Dorf:

Joh. Georg Klumpp, Schreiners Ehefrau, Bernet:

Christian Weik, lediger Müller,

Ebershardt:

Joh. Georg Weik, Bauers Wittve.

Egenhausen:

Joh. Georg Brenner, Bauer.

Gaugenwald:

Jakob Klink's Wittve.

Rothfelden:

Conrad Fessle, Bauers Ehefrau,

Christina Bock, ledig, von Breitenberg.

Simmersfeld:

Jakob Wösch, Bäcker.

Spielberg:

Joh. Georg Stidel, Zimmerm. (Veteran).

Ueberberg:

Jakob Kalmbach, Tagelöhner.

Warth:

Michael Gauß, Tagelöhners Ehefrau.

Wenden:

Johann Friedrich Großmann, ledig.

Dornsteiten.

Holz-Verkauf.



Aus den hiesigen Stadtwaldungen kommen gegen bare Bezahlung am Montag den 16. ds., Vormittags 10 Uhr, auf dem Rathhaus

hier zum Verkauf:

369 Stämme Langholz,

176 Stück Säglöße und

212 " Beschlagstangen,

wozu Kaufs Liebhaber eingeladen werden.

Den 7. Mai 1870.

Stadtschultheißenamt.

Altingen,

Ob. Herrenberg.

Wiederholter

Eichen-Verkauf.

Da der am 7. Mai d. J. stattgehabte Eichenverkauf von den Bürger-Collegien seine Genehmigung zum größten Theil nicht erhalten hat, so werden am

Donnerstag den 19. d. Mis.,

Vormittags 9 Uhr,

30 Stück Eichen von 17-47' Länge und 15-23" mittlerem Durchmesser mit 2200 Cubitfuß im hiesigen Gemeinwald Hardt wiederholt im öffentlichen Aufstreich gegen baare Bezahlung verkauft.

Den 12. Mai 1870.

Walbmeisteramt.
C. J. Hammer.

2) Eghausen. Rinde-Verkauf.

Am Donnerstag den 19. d. Mis., Mittags 1 Uhr, verkauft die Gemeinde auf dem Rathhaus die Rinde von circa 200 Stück Rothtannen, wozu Liebhaber eingeladen werden.

Den 12. Mai 1870.

Schultheißenamt.
Reichmüller.

2) Ebershardt. Hopfenstangen- u. Verkauf.

Die hiesige Gemeinde verkauft am Montag den 16. d. Mis. um baare Bezahlung:

402 Stück Hopfenstangen von 18-25' lang,

3285 " Flohweiden, schöner Qualität, und

395 " Baumstößen.

Der Verkauf findet im Walde statt. Zusammenkunft ist Mittags 1 Uhr beim Rathhaus.

Den 6. Mai 1870.

Schultheißenamt.

Nagold.

Der neue Viehmarkt

findet am Dienstag den 7. Juni d. J. auf dem gewöhnlichen Platz statt, wozu eingeladen wird.

Gemeinderath.

2) Ueberberg, Ob. Nagold. Steinbeifuhr-Afford.

Am Montag den 16. Mai, Morgens 8 Uhr, wird die Beifuhr von 120 Haufen Kalksteinen auf die Straße der Markung Altenstaig Dorf bis zur Markung Beuren im Afford vergeben werden, wozu Liebhaber auf das hiesige Rathhaus um obengenannte Zeit eingeladen werden.

Schultheißenamt.

Privat-Bekanntmachungen.

Nagold.

8 Stück halbbengliche Milchschweine verkauft am Montag Morgen Bierbrauer Hauser.

Wildberg.
Am nächsten Dienstag den 17. ds., Vormittags 8 Uhr, verkaufe ich 10 Stück

Milchschweine.
Klostermüller Reichert.

Ebershardt. Scheiterholz- und Stangen-Verkauf.



Unterzeichneter verkauft vor seinem Hause 25 Klafter tannenes Holz, 200 Stück ältere noch gut erhaltene

Hopfenstangen von 22-27' lang, 25 Stück Beschlagstangen, 20 " Hagstangen.

Bemerkt wird, daß das Holz auf Verlangen dem Käufer vom Verkäufer geliefert wird.

Der Verkauf findet am Montag den 16. d. Mis.,

Vormittags 10 Uhr, statt. Dengler zum Lamm.

Altenstaig.

100 Stück dünne, hagenbuchene Steinhauer-Knüpfel

hat abzugeben

Johannes Birle,
Dreher.

2) Nagold. 2 schöne, junge Rattenfänger

(Rüde), von einer guten Race, bei Franz Gutekunst, Dreher.

2) Wildberg. Unterzeichneter hat einen wachsam

Hofhund zweijährig, Leonberger Race, auf den Mann abgerichtet, zu verkaufen.

Chr. Steimle.

Nagold. Eine Baden-Einrichtung

oder auch nur einzelne Gegenstände, für das Land passend, ist zu kaufen beauftragt; wer? ertheilt die Redaktion.

Warnung.

Unterzeichnete will jedermann gewarnt haben, ihrem Mann Ludwig Weiland nichts mehr zu borgen, da sie keinerlei Schulden für ihn bezahlt.

Wildberg, den 11. Mai 1870.

Magdalene Weiland.

Nagold. Tanzunterrichts-Anzeige.

Unterzeichneter ist gesonnen, in nächster Zeit hier wieder einen Tanz-Cours zu eröffnen. Lusthabende Damen und Herren wollen sich im Verfluß von 14 Tagen in der Redaktion dieses Blattes anmelden.

Achtungsvollst

Ph. Hahn, Tanzlehrer,

aus Reutlingen.

2) Nagold. Ein pünktlicher Arbeiter

findet sogleich eine Stelle bei

J. G. Walz,
Zuchmacher.

N a g o l d.
**Kranken-Unterstützungs-
Verein.**

Sonntag den 15. Mai,
präcis Abends 5 Uhr,
Plenar-Versammlung im Gasthaus „zum
Engel“ behufs Neuwahl des Vorstands
und Ausschusses.

Die Mitglieder werden zu zahlreichem,
pünktlichem Erscheinen eingeladen und wird
gehofft, daß dieses Zeichen der Lebens-
fähigkeit dieses zeitgemäßen und wohlthä-
tigen Vereins zu recht zahlreichen, neuen
Beitrittserklärungen Veranlassung geben
möge.

Vorstand Chr. Kaiser.

N a g o l d.
**Wahl zur Handels- und
Gewerbekammer Calw.**

Der Ausschuss des Gewerbe-Vereins
erlaubt sich den Wählern des Bezirks für
die obige Wahl folgende Persönlichkeiten
in Vorschlag zu bringen:

- 1) Als Vertreter des Handelsstandes
Herrn Julius Stälin in Calw.
- 2) Als Vertreter des Fabrikantenstandes
Herrn H. Hutten in Calw,
Gust. Fr. Wagner in Calw.
- 3) Als Vertreter des Gewerbestandes
Herrn Spinnereibesitzer Mast in Eb-
hausen.

6 tüchtige

Maurer

finden sogleich dauernde Beschäftigung bei
Werkmeister Blum.

N a g o l d.
**Arbeiter-Gesuch &
Empfehlung.**

Bei Unterzeichnetem findet ein Schuh-
macher auf dauernde Arbeit eine Stelle.
Auch bringe auf diesem Wege zur
Erinnerung, daß bei mir stets alle
Gattungen Zeug-, Leder- und Tuch-
schäfte mit und ohne Züge gefertigt werden;
für billige und gute Ware wird garantiert.
Adolph Grüniger, Schuhmacher,
wohnhaft beim Oberamt.

N a g o l d.
2 tüchtige Arbeiter
finden sogleich dauernde Beschäftigung bei
Werner,
Schneider & Kleiderhändler.

N a g o l d.
Lehrlings-Gesuch.

Einen ordentlichen jungen Menschen
nimmt in die Lehre auf
Franz Gutekunst,
Dreher.

N a g o l d.
Sodawasser,

frische Füllung, von C. Ruthardt
in Calw, zu haben bei
Louis Sautter
bei der Kirche.
auch bei Apotheker Stoll in Wildberg.

Altenstaig.
**Kunst-Mehl-
Empfehlung.**

Ein größeres Quantum in Nr.
0, 1, 2, 3, 4, 5 habe in aus-
gezeichnet schöner Ware erhal-
ten und empfehle solches zu
möglichst billigen Preisen.

Carl Walz.

Calw.
**Wahlvorschlag des Calwer Handelsvereins
zur Ergänzung der Handels- & Gewerbekammer.**

- 1) Als Vertreter des Kaufmannstandes:
Herr Julius Stälin in Calw.
- 2) Als Vertreter des Fabrikantenstandes:
Herr C. Klumpp, Fabrikant in Höfen,
C. Frey, Holzhändler in Schwarzenberg.
- 3) Als Vertreter der Kleingewerbe:
Herr C. F. Würz, Tuchfabrikant in Calw.

Der Ausschuss des Handelsvereins.

Calw.
**Wahlvorschlag des Calwer Gewerbevereins
zur Ergänzungswahl der Calwer Handels- &
Gewerbe-Kammer.**

Der hiesige Gewerbe-Verein hat in seiner letzten Versammlung durch geheime
Wahl folgenden Wahlvorschlag entworfen, welchen er den Wählern hiemit zur An-
nahme empfiehlt.

- 1) Als Vertreter des Kaufmannstandes:
Herrn Carl Stälin, Kaufmann und Fabrikant in Calw;
- 2) als Vertreter des Fabrikantenstandes:
Herrn Heinrich Hutten, Fabrikant in Calw,
Wilhelm Lutz, Fabrikant in Neuenbürg;
- 3) als Vertreter der Kleingewerbe:
Herrn Holzhändler C. Frei in Schwarzenberg.

Der Ausschuss des Gewerbe Vereins.

N a g o l d.
Zur Feier der ehelichen Verbindung unserer beiden Kinder
Gottlieb & Catharine

laden wir Verwandte, Freunde und Bekannte auf
Donnerstag den 19. und Freitag den 20. Mai
in das Gasthaus „zum Hirschen“ hier freundlichst ein.
Müller Schill. Tuchmacher Reichert.

Nach Amerika!



Auf die jeden Mittwoch und jeden Samstag von
Bremen, Hamburg & Havre
abgehenden Dampfschiffe, sowie auf die Segelschiffahrten am 2. und 16. jeden Monats
kann Altkorbe zu den billigsten Preisen abgeschlossen werden mit dem Agenten
C. W. Wurst, Berw.-Akt. in Nagold.

Gegen Husten, Heiserkeit, Reiz im Kehlkopf, Brustschmerzen, Kurzathmigkeit sind die
Arabischen Gummi-Kugeln,

bereitet von W. Stuppel in Alpirsbach, das beste Haus- und Linderungsmittel; ein
Beweis ihrer Güte spricht dafür, daß solche in kurzer Zeit ein Liebling des Publikums
geworden sind.

Niederlagen hiervon befinden sich in ganz Deutschland:

- in Nagold bei Gottl. Knobel,
- „ Herrenberg in den Apotheken,
- „ bei J. Rohrer's Wtw.
- „ Wildberg in der Apotheke,
- „ bei Fr. Jüdler,
- „ Altenstaig bei Carl Walz,
- „ Ergenzingen in der Apotheke von G. Dörr,
- „ bei A. Schäfer.

Epileptische Krämpfe (Fallsucht)

heilt brieflich der Spezialarzt für Epilepsie Doktor **O. Killisch**
in Berlin, jetzt: Louisestraße 45. — Bereits über Hundert geheilt.

N a g o l d.

Am Samstag den 14. Mai ist der
Christianstag.

Zur Feier desselben werden alle Christian
und deren Freunde freundlichst eingeladen
in die

Restauration von Klief.

Nervöses Zahnweh

wird augenblicklich gestillt durch
Dr. Gräfström's schwedische Zahn-
tropfen à Flacon 21 kr., acht zu
haben in Nagold bei Gottl. Knobel.

Theorssife, von Bergmann u.

Co. in Paris, wirk-
samstes Mittel gegen alle Hautunreinig-
keiten, empfiehlt à Stück zu 18 kr.

G. W. Kaiser.

(Eingesendet.)

Ein Vorschlag in Güte.

Sollten die HH. Väter die sich außer-
erlegte Conventionalstrafe von fl. 3. nicht
mehr zurückziehen wollen, so werden sie
auf den hier bestehenden Krankenunterstüt-
zungs-Verein aufmerksam gemacht, der
einen solchen Beitrag mit Dank entgegen-
nehmen würde.

- Motto.
13. Mai: Glaube ist ergreifen durchs Ergreifenwerden.
 14. " Wer stets dem Glücke nachjagt, ist nie zufrieden.
 15. " Weisheit gebar den Glauben, die Hoffnung die innige Liebe; liebliche Schwestern, o wären sie immer vereint.

Tages-Neuigkeiten.

* Nagold, 12. Mai. (Ein Bäcker-Strike.) Unsere Bäcker, sonst so ruhigen Temperaments, hat gestrigen Mittwoch ohne alle Ahnung des Publikums auf einmal auch der Strikegeist erfasst, sei es durch den Erfolg der strikenden Schneider- und Bäckergesellen in München oder sonst einen aussehenden Dämon der staatlichen und bürgerlichen Ordnung. Kurz, sämtliche Bäcker stellten gestern, als an einem außergewöhnlichen Tage, an den Gemeinderath das Ansuchen, die Brodtaxe zu erhöhen, welchem der Gemeinderath schon deshalb nicht zu entsprechen Lust hatte, weil die H. D. Bäcker in corpore dem Gemeinderath für ihr Vorbringen imponiren und zu einer Abordnung von nur zwei Bittstellern sie sich nicht verstehen wollten; dann aber auch zeigte sich der Fruchtpreis noch nicht auf jener Höhe, der die Bäcker zu einem Verlangen des Aufschlags berechtigte. Die Mahnung des Gemeinderaths, sich bis zum nächsten Montag zu gedulden, wo ihrer Bitte willfahrt werden solle, wenn der Fruchtpreis am vorhergehenden Samstag keinen Rückschlag erleide, fand kein Gehör, vielmehr beschloßen sie gemeinsam, unter Ansetzung einer Conventionalstrafe von 3 fl. für heute weder Brod noch Wecken zu backen oder abzugeben. Und wirklich hatten sie Wort gehalten. Kinder und Dienstboten sprangen die Stadt auf und ab, um schließlich ihren Eltern und Herrschaften das Faktum des Bäcker-Strikes durch die leeren Körbe glaubhaft zu machen. Selbst Kinder und Kranke wurden hiedurch gezwungen, statt der Wecken Hausbrod, wenn solches da war, ihrem schwachen oder kranken Magen aufzuzwingen oder auf beides zu verzichten. Frauen, die für Fabriken und Wirthe nächstgelegener Orte schon seit Jahr und Tag den Bedarf hier täglich beziehen, mußten mit leeren Körben, Wagen und Wagen wieder den Rückweg antreten; selbst der Telegraph mußte die Noth mittheilen, in welcher sich der Wirth einer Menagewirtschaft hiedurch versetzt sah, und wenn der Besitzer des ersten Gasthofs hier nicht dadurch sich einen Ausweg verschafft hätte, daß er seinen Bedarf an Brod und Wecken von dem nahen Rohrdorf per Extrabote holen ließ, so hätte sein großes Dienstpersonal und die stündlich zureisenden Gäste ebenfalls die Malice der Bäcker fühlen müssen. Daher war auch die Aufregung und der Unwille ein allgemeiner und werden die vom Gemeinderath hiegegen getroffenen Maßregeln, wonach im Gemeindebackhaus heute noch, und so lange der Strike dauert, v o l l g e w i c h t i g e s Kernbrod abgegeben wird, von jedermann und theilweise mit gewisser Schadenfreude gut geheißten, denn man ist der Ueberzeugung, daß diesmal die Bäcker den Kürzern ziehen werden. Jedenfalls haben sie dem Gemeindebackhaus, das nicht in ihrem Willen erbaut worden, die Ehre angethan, daß solches noch mehr als bisher benützt werden wird. — **Nachricht:** Diesen (Freitag) Morgen kündigen die auf den Bäckerläden ausgestellten Wecken dem Publikum an, daß der Strike beendet. Wahrscheinlich hatte das Schauspiel am Gemeindebackhaus, wo man sich durch den massenhaften Andrang der Brodkäufer in die früheren Hungerjahre versetzt glaubte, die Completoeurs (offizieller Ausdruck) wieder zu versöhnlichen, ruhigen Bürgern umgewandelt.

(Eingefendet.) Es begab sich aber zu Nagold der großen Stadt an dem Flusse, der von Süden nach Norden fließet, daß die Frucht, so zu Markte geführt wurde, sehr theuer ward. Das bewegte die Herzen der Bäden, und sucheten unter der Woche aufzuschlagen mit dem Preise ihrer Teigfabrikate, mit dem Gewichte der Wecken aber abzuschlagen. Da aber der Gemeinderath derselben Stadt ihrem Begehre nicht nachkommen wollte, entstand groß Geschrei unter den Bäden und hinterlegeten ein jeder 3 fl., daß er nicht mehr wollte backen, und es entstand viel Bädengeschwäg und machten Strike. Da aber der Gemeinderath sahe, daß die Bäden Strike machten, ließ er sein ihm lieb und auch theuer gewordenes Backhaus aufstehen und Brod backen und verkaufen, bis die Bäden Strike gemacht hätten ein jeder nach seiner Art. Da aber der Bäden Weiber hörten, daß ihre Männer Strike machten und daß die Stadt auch einen Backofen besitze und Brod backen ließe die Fülle, erhuben sie Geschrei und viel Lärm über solche Strike und heuleten sehr. Die Bäden aber ärgerten sich dessen daß und sahen ein, daß sie einen dummen Streich gemacht hatten, und gingen jeder wieder heim zu seiner Handthierung. So geschah im Jahr der Bäden-Strike 1870, im Monat Mai, als dem Wennemonat.

* Nagold, 13. Mai. Bei dem gestrigen und vorgestrigen Holzverläufe in den hiesigen Stadtwaldungen wurden für tann. Prügelholz und oft nicht sehr schönes Scheiterholz 15-18 fl. pr. Klasten bezahlt, ein Preis, der, wenn er nicht wieder bedeutend zurückweicht, wozu übrigens keine große Hoffnung vorhanden, manchen veranlassen dürfte, für den nächsten Winter sich mit

anderem Brennmaterial, den weit billigeren Steinkohlen, zu versehen.

* Bernau, 12. Mai. Wie an andern Orten, so hat auch hier und in der Nachbarschaft der verfloßene Winter die Brennholzvorräthe nicht nur aufgeräumt, sondern er läßt nun nachgerade auch noch einen bedeutenden Einfluß auf die vermaligen Holzpreise; denn bei dem ersten heurigen Brennholzverkauf, welcher gestern in den Waldungen der Freih. v. Gillingen'schen Herrschaft stattfand, wurden nicht nur die für sehr hoch gehaltenen Revierpreise des Altenstäger Reviers erlöset, sondern stellte sich ein bedeutender Mehrerlös heraus. Legt man den Revierpreis zu Grunde, so galten 1 Klasten weikstannene Scheiter über 15 fl., 1 Klasten. forchene Scheiter über 14 fl. 24 kr. (den Revierpreis), während diejenigen Lose, welche Scheiter und Prügel zusammen enthielten, durchschnittlich auf 13 fl. pr. Klasten stiegen; das Hundert aufgebundenes Nadelreis stellte sich durchschnittlich auf über 6 fl. Wohl ist das Holz aus den den Verkauf eröffneten Schlägen seiner Güte wegen gesucht und läßt sich für den Reiskäufer durch Sammeln von Rindentheilen noch ein Nebenprodukt gewinnen, aber dennoch betrachten die Käufer, unangenehm überrascht von den hohen Preisen, wohl ganz betroffen ihre Holzettel.

Stuttgart, 29. Mai — 1. Juni d. J. findet hier die vierte allgemeine Versammlung deutscher Müller und Mühlen-Interessenten, zugleich Generalversammlung des Verbandes, im Saale der Lieberhalle statt. (S. M.)

Stuttgart, 11. Mai. Das erlebte Corporkommando ist vorerst in provisorischer Weise dem seitherigen Ablatus General-Lieutenant v. Baumbach übertragen worden.

Aus Horb wird Klage geführt, daß ein dort errichteter Wochen- und Fruchtmarkt sich nicht zu halten vermöge. (W. G.)

Bei dem Schwurgericht Tübingen haben für das II. Quart. aus dem Bezirk Nagold als Hauptgeschworene zu fungiren: Friedrich Buob, Fritz S., Rothgerber, Ernst Schötle, Kaufmann von Ebhausen, Johs. Schuon, Stricker von Nagold.

Die Reutl. Ztg. berichtet vom 10. Mai: Am Montag Mittag nach halb 3 Uhr kam der neuernannte Minister des Innern, Hr. v. Scheurlen in Begleitung des Kanzleibirektors des Ministeriums des Innern, Hrn. Oberregierungsrath Maier hier an, um die Beerdigung des am Vormittag eingetroffenen neuernannten Direktors der hiesigen Kreisregierung, Hrn. v. Schwandner, vorzunehmen. Heute versammelten sich sämtliche Oberamtsleute des Schwarzwaldkreises im Regierungsgebäude, um dem Herrn Departementschef vorgestellt zu werden. Um 4 Uhr vereinigt der Mittagstisch sämtliche hohe Herren im Gasthof zum Döfen, welche heute Abend mit den letzten Zügen ihren Berufstreifen wieder zu verlassen werden.

Aus dem Oberamt Gerabronn schreibt die „N. Ztg.“: Der K ü g e l h o f, welcher zu einer gewissen Berühmtheit gekommen ist, hat endlich einen Käufer gefunden; der Kaufpreis soll 25,000 fl. betragen; aus dieser Summe erhellt der wahre Werth dieses Hofes, der seiner Zeit für die Lotteriezwecke so angepriesen worden ist. (W. Z.)

München, 6. Mai. Der bayerische Staats-Minister des Innern, Herr v. Lutz, hat bezüglich der Zulassung von Frauen oder Mädchen zum Studium der Medizin an bayerischen Universitäten bestimmt, daß es vorläufig bei dem Status quo zu belassen sei, wonach die Verleihung der Universitätsmatrikel an die Voraussetzung des männlichen Geschlechts geknüpft ist.

München, 10. Mai. Die Arbeitseinstellung der hiesigen Schneider ist heute dadurch beendet worden, daß die Meister die verlangte Lohnerhöhung im Prinzip bewilligt haben, die Gesellen dagegen auf die unterschriftliche Anerkennung des Tarifs seitens der Meister verzichteten und sich mit dem Ehrenwort der Letzteren begnügen. (St. N.)

Berlin, 10. Mai. Es ist eine Vorlage an den Bundesrath und den Reichstag behufs Bewilligung 12 Millionen Fres. für die Gotthardbahn in nahe Aussicht genommen. (Köln. Ztg.)

Der Landesauschuß der nationalliberalen Partei war am 30. April und 1. Mai in Berlin versammelt. In der Sitzung von 1. Mai stand die Verständigung mit den liberalen Parteien Süddeutschlands auf der Tagesordnung. Die bayerischen Abgeordneten konnten, da der Landesauschuß der bayerischen Fortschrittspartei das auf der Stuttgarter Versammlung angenommene gemeinsame Programm der Nationalliberalen noch nicht genehmigt hatte, eine bestimmte Erklärung darüber noch nicht abgeben, obgleich sie ihren Anschluß in Aussicht stellen zu dürfen glaubten. Die anderen Vertreter der süddeutschen nationalen Partei — Hölber hatte im Namen der deutschen Partei Württembergs bereits brieflich seine Zustimmung ertheilt — wollen sich dadurch aber nicht abhalten lassen, eine Verbindung mit der nationalliberalen Partei Norddeutschlands einzugehen. Seitens der Vertreter Norddeutschlands wurde diese Erklärung aufs Herzlichste gebilligt und dem entsprechende Beschlüsse angenommen.

Der Schmied Peter Janzen feierte am 4. Mai seinen 100. Geburtstag. Seinen Eltern war er als 16. Söhnlein in die Wiege gelegt worden, im 25. Jahre griff er zum Schmiedehammer, letzte Ostern ging er eine Stunde weit nach



Werden zum h. Abendmahl. Seelenvergnügt rief er an seinem 100. Geburtstag aus: Das soll mir einmal ein Schneider nachmachen!

Rom, 4. Mai. Die durch den österlichen Urlaub in die Reihen der Konzilväter gemachten Lücken sind nun nahezu wieder ausgefüllt, und die Diskussion über die Unfehlbarkeit wird die Versammlung ziemlich vollzählig finden. Nach Erledigung dieses Themas aber steht ein Ausbruch in Masse in Aussicht und die betagteren Bischöfe tragen Verlangen, vor Beginn der heißen Jahreszeit Rom zu verlassen und in ihre Diözesen heimzukehren. Schon jetzt ist die Temperatur sehr hoch und die Wetterzeichen signalisiren einen sehr heißen Sommer. Die für Urlaubsgesuche eingesetzte Kommission wird um so willfähriger sich zeigen, da beabsichtigt ist, die Abgereisten durch eine Kommission vertreten zu lassen, um die Arbeiten des Konzils ohne Unterbrechung fortführen zu können. Zu Anfang Oktober würden sich die Beurlaubten wieder einzufinden haben. Die orientalischen Bischöfe blieben der Mehrzahl nach hier, obgleich ihrer Armuth wegen der Unterhalt derselben für die Kongregation de propaganda sine eine sehr kostspielige Aufgabe ist. Diese Last macht sich gegenwärtig so fühlbar, daß im Ministerrath über den Plan einer päpstlichen Anleihe von 50. Mill. Lire auf Kammerbesitz verhandelt wurde.

Klärchen.

(Fortsetzung.)

Der Bauer sprach nicht mehr, er hing nur seinen Gedanken nach. Friedrich kümmerte sich nicht um ihn; er beschäftigte sich nur mit Klärchen, der er heute die Mittel übergeben konnte, die völlig ausreichten, um die bedrängten Eltern zu retten. Sein Plan war gelungen, er konnte sich glücklich preisen. Mit schwerem Herzen hatte er den Weg nach der Stadt angetreten; frohen Muthes kam er zurück. Er trug sein mütterliches Erbe in der Tasche, das nicht nur hinreichte, die augenblickliche Noth zu beseitigen, sondern auch die Mühle in den Stand zu setzen, den eine vermehrte Thätigkeit erforderte. Dann war das Grundstück das vierfache werth. Friedrich hatte schon einen ganzen Plan entworfen, den er sobald als möglich seinem künftigen Schwiegervater vorzulegen gedachte. Daran, daß er Gehör fände, zweifelte er nicht.

Es war indeß ziemlich dunkel geworden und der Abendwind hatte sich aufgemacht; kühl zog er den beiden Wanderern entgegen, die ruhig auf der Straße dahinschritten.

Plötzlich blieb Klotz stehen.

— Was ist das? fragte er. Mir kommt es vor, als ob der Wind einen Brandgeruch brächte.

— Auch mir will es so scheinen.

— Jetzt macht er sich stärker bemerkbar! murmelte Klotz.

— Liegen Gebäude in der Nähe?

— Links dort die Mühle Göpels, sonst wüßte ich kein Haus und kein Gehöft.

Friedrich vermochte sich nicht zu orientiren, da er die Gegend zu wenig kannte; er hatte, bei der zunehmenden Dunkelheit, keine Ahnung davon, daß er bald sein Ziel erreicht haben würde. Klotz hob seinen Stock empor.

— Dort liegt die Mühle und von dorthier treibt der Wind den Brandgeruch.

Der Knappe starrte nach dem bezeichneten Punkte. Einzelne Säulen sprühten auf, die wie Glühwürmer durch die Nacht zogen. Plötzlich erhob sich ein ganzer Schwarm und der Horizont begann sich zu röthen.

— Das ist Feuer! rief Klotz.

— Aber nicht in der Mühle.

— Freilich ist es die Mühle.

— Gott im Himmel! rief der Knappe, der wie gelähmt war vor Schrecken.

In dem Feuerscheine, der sich rasch vermehrte, sah man den Giebel des Wohnhauses, der über eine Baumgruppe emporragte.

— Die Mühle brennt! rief Klotz wüthend. Und der Brand ist angelegt!

— Nein, nein! rief der Knappe.

— O, dieser Göpel weiß, daß er ruiniert ist; nun will er sich vor der Schmach des Hinauswerfens schützen. . . Der Streich soll ihm schlecht bekommen. Er brennt das Eigenthum anderer Leute an. . . O, mir war immer als ob so etwas kommen müßte! Verbrecher, Verbrecher!

Der arme Friedrich starrte in die rasch auslobernde Gluth, die jetzt schon den Nachthimmel röthete.

— Sollte der bedrängte Meister sich so weit vergessen haben? dachte er. Wie niedergeschmettert schlich er umher, die Schmach der Exmitirung drückte ihn tief darnieder.

— Ich habe das Gericht! rief Klotz. Der Verbrecher muß gleich eingezogen werden! O, seht doch wie schlau! Da nichts mehr zu retten ist, will dieser aufgeblasene Müller das Mitleid erwecken.

Der Bauer eilte dem Dorfe zu so rasch er konnte.

Auch Friedrich überlegte nicht mehr; er lief quer über die

Wiese und schon nach zehn Minuten trat er leuchtend in den Hof, der taghell gelichtet war. Das Dach des Mühlgebäudes stand in vollen Flammen. Von dem Dorfe herüber erscholl die Sturmglocke. Niemand war da, der rettete und dem verheerenden Elemente ein Ziel setzte. Auch das Wohnhaus schwebte in Gefahr, da der Wind die Flammen nach dem Dache desselben trieb. Dies alles faßte der Knappe mit einem Blicke. Aber wo war Klärchen, wo waren die Müllersleute? In dem Wohnzimmer brannte Licht, die Hausthür stand weit offen. Friedrich stürzte in das brennende Gebäude. Er eilte die Treppe hinan. Klärchen kam ihm mit Wassereimern entgegen.

— Wo ist der Vater?

— Er sucht zu löschen.

— Fort, hinaus? Rettung ist nicht möglich. Unsere Aufgabe ist, das Wohnhaus zu schützen. Gehe in den Hof, Klärchen, ich komme nach.

— Hole den Vater!

Klärchen verschwand. Friedrich lief die ihm wohlbekannte Treppe hinan. Auf der obersten Stufe derselben stand der Meister, Wasser in das brennende Korn gießend. Da Rauch und Flammen nach oben drangen, ward die Treppe nur erhell.

— Meister, hinweg, der ganze Dachstuhl brennt schon!

— Wasser, Wasser her! rief der Meister, dessen Gesicht und Hände bereits von Rauch geschwärzt waren.

Der Knappe wollte den Meister herabziehen.

— Hier ist alles vergebens, folgen Sie mir.

— Ich muß meine Ehre retten! Kann ich nicht löschen, will ich untergehen. Die Mühle ist mein Eigenthum nicht mehr! Herbei, daß ich löschen kann.

Er wollte in den Bodenraum bringen, der einem glühenden Ofen glich, da der Wind hineinblies. Dachziegel und Sparren fielen prasselnd herab. Der Augenblick der höchsten Gefahr war gekommen. Friedrich erfaßte mit kräftigen Armen den Meister und trug ihn hinab aus dem Mühlgebäude in den Hof, wo Klärchen und die Meisterin jammernd warteten. Einige Bewohner der benachbarten Gehöfte hatten sich schon eingefunden. Man brachte die Familie in die Wohnstube. Hier sagte Friedrich heimlich zu Klärchen:

— Nimm dieses Taschenbuch, es enthält soviel Geld, daß alles bezahlt werden kann. Ich übergebe es Dir, damit ich es bei der Arbeit nicht verliere. Ihr aber bleibt in diesem Zimmer, das ihr nur dann erst verlaßt, wenn ich es für nöthig halte.

Klärchen, bleich vor Schrecken, nahm das Taschenbuch und versprach Folge zu leisten.

Friedrich eilte in den Hof. Zunächst holte er seinen Koffer aus der Kasse, ein Werk, das in fünf Minuten vollbracht war. Nun vereinigte er sich mit den Landleuten, um das Wohnhaus zu schützen. Beherzte Männer stiegen auf das Dach und begossen es mit Wasser. Bald kam die Dorfspritze, die ihre Thätigkeit begann. Mit Hilfe der eingetretenen Windstille gelang es den angestregten Bemühungen der Löschmannschaften, den Herd des Feuers zu begrenzen. Das Mühlgebäude brannte zur Hälfte nieder; das aus Bruchsteinen erbaute Erdgeschoss blieb stehen. Das Wohnhaus war gerettet. Die Nachbarn drückten dem Meister ihr Bedauern aus und zogen sich zurück. Gegen zehn Uhr war die Familie in dem Wohnzimmer versammelt. Der Meister saß betrübt in seinem Lehnstuhle und Frau Susanne weinte.

— Ich lasse es mir nicht nehmen, rief sie, das Feuer ist angelegt; den ganzen Tag hat niemand das Mühlgebäude betreten, es kann eine Unvorsichtigkeit nicht stattgefunden haben. Wir wurden erst durch Klärchen aufmerksam gemacht, die den Brandgeruch in ihrer Kammer verspürt hatte. Da liefen mir mit Wasser hinauf. . . Aber unsere Kräfte waren zu schwach.

— Und meine Ehre ist dahin! murmelte der Meister. Die Leute werden glauben, ich selbst habe das Feuer angelegt. . . Morgen ist der erste October. . . O, daß das Unglück heute passiren mußte!

Der alte Meister legte beide Hände vor das Gesicht.

Friedrich konnte nicht länger dem Schmerze des armen Meisters zusehen; er hielt es für angemessen, die in Aussicht stehende sichere Hilfe ihm zu verkünden, zumal Klärchen winkte, daß er selbst dem peinlichen Zustande ein Ende machen möge. Sie gab ihm unbemerkt das Taschenbuch zurück. In dem Augenblicke als er sprechen wollte, erhob sich der Meister.

— Friedrich, sagte er mit bebender Stimme, ich bin ein ruinirter Mann und muß mit Schmach beladen, mein Eigenthum verlassen. Das Geschäft kann ich nicht wieder anfangen, es ist unmöglich. . . Wohin ich mich zunächst wende, weiß ich noch nicht. . . Wie gern hätte ich Sie behalten, denn Sie sind brav und fleißig; aber ich selbst werde als Tagelöhner arbeiten müssen. Die Mühle kommt zum Verlaufe, sie ist nach dem Brande weniger werth, als zuvor. . . Es wird nicht einmal die Hypothek gedeckt werden, für mich bleibt nicht ein Thaler. . . Ziehen Sie weiter, Friedrich, eine gute Stelle kann Ihnen nicht fehlen.

(Schluß folgt.)

Redaktion, Druck und Verlag der G. W. Kaiser'schen Buchhandlung.